Florant

FLOVENT.

BRUCHSTÜCKE EINES MITTELNIEDERLÄNDISCHEN EPISCHEN GEDICHTES.

VON

KARL BARTSCH.

(AUS PFEIFFER'S GERMANIA JAHRG. IX, 407—463 BESONDERS ABGEDRUCKT.)

WIEN.

DRUCK UND VERLAG VON CARL GEROLD'S SOHN.

1864.

Dem germanischen Museum in Nürnberg wurde vor einiger Zeit ein Pergamentdoppelblatt in Folio vom Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts geschenkt, das im Schwanenthurme des Schlosses zu Cleve aufgefunden worden und zum Einband eines im Jahre 1691 angelegten Gerichtsprotokollbuches von Grefrath in Geldern gedient hatte. Frommann gab im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1863, 395 fg. Nachricht davon und ließ die Anfangs- und Schlußverse beider Blätter abdrucken. Seiner Gefälligkeit verdanke ich die Übersendung der Bruchstücke, die in der Bibliothek des germanischen Museums die Nummer 18423 tragen.

Die dreispaltig geschriebenen Seiten enthalten auf jeder Columne 53 Zeilen, nur die erste Spalte der vierten hat 56, weil unten drei ausgelassene Zeilen nachgetragen sind; beide Blätter gewähren mithin 639 Reimzeilen. Durch die Verwendung als Einband sind die äußern Seiten sehr abgerieben, so daß die Hilfe eines Reagens nothwendig war; doch ist auch so nicht alles zu entziffern gelungen. Die innern Blätter einer Lage waren sie in keinem Falle, wie der mangelnde Zusammenhang am Schluße des ersten lehrt. Wie viel etwa dazwischen gefehlt haben mag, werden wir später zu ermitteln suchen. Zunächst lasse ich einen wortgetreuen Abdruck folgen, in welchem nur die meisten Abkürzungen aufgelöst sind und die Interpunction hinzugefügt ist.

I.

(1a) Ende oec die knapen
Ende sette te poente haer wapen.
Doen was daer geen langer sparen:
Men vergorde die orse twaren.
Si saten op weder sciere
Ende ontwant sine baniere.
Si reden haren stap recht voert.
Cortelijc hebben si gehoert
Groet geluut ende groet riueel.
'Dat sijn die liggen om den casteel',
Seide ritsier, 'dat wetic wale'.
'Blasen wi ons horne van metale',
Sprac die hertoge hemelyoen,

'Dat ons ridder no garsoen
Verwite dat wi besloeplijc comen'.
'Dese raet was wt goeder h'ten genomen'
Seide ritsier ende die coninc liure.
Menegen horen bliesmen d'ter vre
Beide van latoene eñ van metale.
Dat horden die sarrasine wale.

d It horde damirael galien
Ende menech ander payen.
Hi battelierd em met dien.
LX^m. man haddi teere scaren.
Hier met quam hi geuaren.
Jostamont volgede met groten geere,
Bi hem haddi al sijn heere.
Die coninc postamont quam geuaren,
XXX^m. man in siere scaren.
Die kerstine gemoeten die sarrasinen.
Daer ginct te sorgen eñ te pinen.
Ritsier stac enen dore den buuc
Ende werpene doet ten zadele wt.
Hemelyoen van bayuiere
Dede oec enen tumelen sciere,
Dat heme therte brac
Ende nemmer meer woert ensprac.
Lucari die goede hermite
Werd oec van enen quite:
So dede van antsay die coninc goet.
Hi dede oec een h'de scoen ontmoet,
Die iegen hem es comen,
Datti hem dlijf heeft genomen.
Die kerstine reden coenlijc in,
Want si sagen. I. scoen begin.
f Louent heft den wijch vernomen.

16 *Ich habe die Abkürzung* er (') *gelassen, wo es zweifelhaft war, ob* er *oder* aer *aufzulösen.* 19 *auch die Abkürzung* eñ *habe ich beibehalten.* 21 *die Initialen sind nicht ausgeführt, sondern durch kleine Buchstaben bezeichnet.* 23 *eine Zeile fehlt, wenn man nicht dreifachen Reim annimmt.* 25 quam *meist durch* qm̃ *ausgedrückt.* 26 met, *gewöhnlich* mz *geschrieben.* 28 coninc, *häufig* cō *abgekürzt.* 30 sarr., *abgekürzt.* 41 Hi dede *ist wohl zu streichen; vgl.* 638.

Die XII. genote sijn wte comen
Wel gewapent ter cuere.
Haer orse hebben si verdect ter wre.
Margalie die coninginne
Ontsloet die porte met bliden sinne.
Die heren reden daer buten
Ende daden die porte vaste sluten.
(1b) Margalie die damoyseele
Keerde bouen ten casteele.
Sere bat si ouer h' lief flouent,
Datti keeren moeste ongescent
Ende di kerstine die met hem waren.
Sere began hare therte swaren.
Si sach iostamonde den payen,
Datti hem sere dede ontsien.
Hi sloech der kerstine vele,
Dat was qualijc van der jonfrouwen spele.

[b] innen dien heft men vernomen
Dat flouent te wige es comen.
Die genoete van vrankerike
Sloegen in degenlike.
Die fransoye waren coene;
Si hilden tfelt alse. II. lyoene.
So lange vochten si te samen
Datsi diepe in hen quamen.

[f] Louent sach vore hem vechten ritsiere
En hemelyoene van bayuiere
Ende van antsay den coninc fluere.
Mallijc custe andren d' ter vre.
Niet vele si te gader spraken:
Si hadden te doene ander zaken.
Sere bitter was die wijch,
Dat coste daer menegen dlijf.
Sere verbolgen was die iostamont.
God en maecte noyt argeren hont:

46 wijch *aus* wech *gebessert.* 50 Conincgine. 55 carteele. 56 h' *zwischengeschrieben.* 63 jonfr. *abgekürzt.* 65 flouent, *häufig abgekürzt* fl'o. 68 *wohl statt* fransoyse.

Hi dede den kerstinen meer scaden
Dan half die sarrasine daden.
Den hermite lucari heeft hi vernomen
Ende es met crachte op hem comen.
Hi gaf hem enen slach mettē swerde
Datti man en̄ paert sloech ter erde.
Die kerstine sloegen coenlijc an
Ende soccorsden den goeden man.
Dit sach ritsier ende seide flouent
'Van gode mote jostamont sijn gescent,
Want ghine mi niet en liet verslaen'.
Flouent seide 'vaert, slaten saen:
Hi es al te lange gespaert.
God mote verdoemen den viliaert
Datti nie lijf gewan'.
Ritsier noepte dors en̄ reet coenlijc an
Ende verlaysierde dat goede paert.
In sijn gemoet quam die vieliaert.
Ritsier vragede saen
'Ochti siere wet wilde af gaen?'
Hi seide 'glottoen, du best hier qualijc comen.
Mamet mote di verdoemen';
En̄ hief tswerd en̄ sloech na Ritsiere
En̄ cloeuede den scilt van quartiere.
Ritsier galt hem den slach wale
(1c) Ende dore sloech den helm van stale.
In die palette maecti. l. scure,
Dat swert ginc ten zadele duere.
Ter erden storte doet die payen.
Dit versach damirael galyen:
Die hem al die werelt hadde gegeuen,
Hine ware daer niet langer bleuen.
Te basele reet hi met crachte
Al dat hi geriden machte.
Cume mochti den hals ondragen.
Hine woude d' niet langere dagen.
Si vloen, des hadden si lachter.
Geene liede volgeden achter:

83 *abgekürzt* sarr. 87 paert, *abgekürzt* pt., *ebenso* 98. 251. 89 scoccorsden. 90 seide *am Rande nachgetragen.*

Si keerden weder ten casteele.
Si namen marga*lie* die damesele
Ende setten hare opt ho*eft*. I. crone:
Doen was si wtermaten scone.

[d] us voeren si te samen
Tes si te bayuier binnen quamen.
Daer was grote feeste gedreuen.
Smorgens alse die maeltijt was leden
Wilde die coninc fluer niet beiden:
Hi dede sijn hernasch gereiden.
Die XII. genote die daer waren
Bat hi dat si met hem souden varen.
Si seiden dat sijt gerne daden.
Si warens saen beraden.
Flouent gereidem ende ritsier.
Sere was droeue die hertoge van bayuier
Dat iordaen entie heren
Also saen van houe keeren.
Margalie die goedertiere
Bereide hare sciere,
Men hiefse op enen muul amblant;
Hi hadde enen sachten ganc.

[d] ie heren namen orlof te male
eñ rumden borch ende zale.
Hemelyoen gebracse met sinen lieden.
Lucari eñ hemelioen van bayuiere,
Die coninc fluere ende andre heren
Voeren tantsay w't met eeren.
So lange voeren si te samen
Datsi tantsay binnen quamen.
Ende alsi dar comen waren,
Dede ritsier sonder sparen
Fluer die rose onder trouwe,
Dies sere blide was die ionfrouwe.
Die coninc van antsay vergichtem thant

121, 122 *Loch im Pergament.* 129 hernach. 130 *es steht* XX., *aber über dem zweiten* X *zwei Striche, die die Besserung in* XII *andeuten sollen.* 152 *Der Schreiber hatte zuerst* sonder sp *geschrieben, indem er in die vorhergehende Zeile hinüberirrte.* 154 vergichtē.

Met siere. dochter alsijn lant.
God, hoe blide was sijn vader
Ende sijn broeder en̄ sijn mage al gader.
Die coene flouent van vrankerike
Tròude sanderdages blidelike
(1[d]) Margalien die damoysele.
Sine hadde borge no casteele.
M' ritsier enfaelierdem niet
Dien grote eere es gesciet:
H*i* wer*d* coninc van hoger name.
H*et* *w*as recht, hi was sonder blame.

[v] ander brulocht latic staen,
*e*n̄ wil ander redene ane vaen,
H*oe* *h*adde gesent in menech lant
Van galiene den tyrant
Sine boden bi crachte
Beide bi dage ende bi nachte.
Die coninc van corden en̄ van affrike
Quam daerwaert crachtelike.
Doen seide die s*oud*aen van damast
'Ic sal v bring*en* menegen gast',
Ende die soutaen van persie,
Die stoute here en̄ die vrie,
Ende van babylonien die soudaen,
xiiij. coninge sonder waen
Quamen galiene te hulpen daer
(Do*en* leuedi sonder vaer)
End*e* *v*oeren met hen in die vaert
Te parijs waert.
Ende doen si ter saynen quamen,
Mochten si niet ouer te samen.
Si macten daer ene brugge starc:
Noyt man sach sulc waerc.
Si *v*oeren d' ouer met starker vloet,
Want si was starc ende goet.

[d] oen vernamen si niemare
Dat die coninc te lodine ware.

165 *von* w *ist noch der Schluß zu sehen*, 174, 175 *Loch im Pergament, dasselbe was bei* 121, 122. 176 persie, *abgekürzt* psie.

Si *voer*en *d*er ouer met crachte
En*d*e met fellen gedachte.
Si sloegen datsi vonden al.
Hen enontgincs grot no smal.
Si bernden dorpe eñ staden:
Noyt e*n*was kerstenheit so verladen.
Si quamen op donse, die was diep.
Si sagen weel, sine mochten ouer niet.
Doen haelden si hout met groten gere
Eñ maecten. i. brugge, hiet pontere,
Die vast was eñ weel gewracht.
Si reden ouer met groter cracht.
Te lodine op e*n*en sconen velde
Sloegen si haer getelde.
Dat sceed ons dystorie ouer waer,
Eer siere af scied*en* *vor*t iiij. iaer,
Damirael stichte in corter stont
Enen casteel, hiet piersepont;
iiij milen staet hi van lodine.
Daer logierden die sarrasine.
Desen casteel dede damirael maken
(1°) Ic mach v seggen bi wat zaken,
Hi mitte datti hadde benomen
Dat van antsay nieman soude comen
No geen sorcors van dare.
xl. mans teer*e* *scare*
Dedi op den casteel thant.
Hi beualse boudefeer den wigant.

d ie rike coninc van paradyse
Beware den coninc clouise:
Met rechte was hi blide ende erre.
Hi was beleid na ende verre,
En waren maer in vrancrike
Bleuen. xxv. scilde gewaerlike.
Doen seide die coninginne van parijs

192 *von* vo *nur die Hälfte sichtbar, von* en *die oberen Spitzen.* 193 da *undeutlich.* 204 *von* enen *nur die beiden letzten Buchstaben erkennbar; für* den *ist der Raum zu groß; vor* velde *steht, mit Punkten darunter,* dach. 206 ou' waer *statt* voer waer; *ebenso* 286. 207 *undeutlich.* 217 *verwischt, nach* tee *noch ein Strich sichtbar, der einem* r, *aber auch einem* n *angehören kann* (teenre); *vgl.* 24. 224 En *statt* Eñ.

'Wat hebbdi gaens, clouijs?
God belget hem op ons, wetic weel,
Dat ghi flouente waert so feel.
Do*r*e saluaerde, god geue hem scande,
Biendi flouente w*t*en lande.'
Clouijs seide 'als*o* moet mi goet gescien,
Flouent mijn kint soudic gerne sien.
Wilt god, ic namen gerne hier
Eñ den goeden k*necht* Ritsier.'
Sere clagede die coninc sinen toren.
Hi seide 'twi wasic ye geboren?'

' igaude iammerde sere
Dat hem so mesliet sijn here.
Die portere sprac met zuerer tale
'Here, troest v seluen, so doedi wale.
Ic hebbe in minen kelre gedaen
cc. vaet wijne sonder waen.
Oec hebbic rogge ende mele
Ende tarwen herde vele.
Vort seggic v in waeren zaken,
Ic hebbe noch driehondert baken,
Ende. xvj. scone zonen
De alle te wapenen conen,
Ende peninge in miere gewouden
Meer dan. ii. paerde dragen souden.
Dit goed werd iegen v niet gespert.
Nemes also vele als gi begert.
Minen zone zeldi Ridder maken;
Mi seluen salic gen ten wapen.
Die sinen here begeeft ter noet,
Steruen moet hi quader doet.'
Doen seide die coninc 'doet comen v kinder,
Beide meerre ende minder.'
Te sinen huus ginc rigant
Daer hi sine kinder vant.
Hi deedse vore den coninc gaen
Diese riddere maecte saen.

235 *von* knecht *nur* k *und der letzte Strich des* t *deutlich.* 252 gespt. 254 *lies* Mine. 260 rigau.

Hi maecte ridders al die knapen
Ende gaf hen ors ende wapen.
(1') Rigaut quam te houe geuaren.
Die coninc maecten ridder twaren.
Die coninc gordem een swaert,
Dat dochtem gaute d*rie*....
Hi......e e....*alte*m*ale*.
Die coninc seide 'hets *gae*r van stale.
Rigaut seide 'soudicker mi mede weren,
In prijset niet twee peeren.'
Thuus werd is h*i* gegaen,
Sinen vier *can*ten staf greep hi saen,
Die prumeren was ende dicke:
Die dochtem bat gemicke.
Die staf was gebonden wale.
Si brochten vore den coninc in die zale.
Rigaut seide 'doet die *por*te *ont*sluten;
Hier met salic vechten daer buten.'

'ⁿ v troest ons god van paradijs'
Seide die coninc clouijs.
Alle die Riddere die daer waeren
Saten op alsonder sparen.
Ouer w' waren d*ar* meerre eñ minder
*x*xv. Ende *de zesteen* kinder
*M*it heersca*l van d*er porten wt.
Die sarrasi*ne mae*cten grot geluut.
Die coninc van d*ama*st quam *geua*ren
Eñ seide hem *it were* geen *o*ntvaren.
Hi was I. prince sere ontsien.
XVIᵐ. mans saten op mettien.
Jegen clouijse voeren si sciere,
Eelc ontwonden hare baniere

269 *der Strich des* i *in* drie *ist unter dem* s *in* swaert (268) *sichtbar, auch* e *ziemlich sicher; dann noch die untere Hälfte der Anfangsbuchstaben des nächsten Wortes. Das Reimwort war nach ihnen zu schließen nicht* paert. 270 *zwischen* i *und* e *etwa sechs Buchstaben; nach* hi *einige Zeichen, aber undeutlich* (seide?). *Nach dem zweiten* e *ebenfalls noch ein Strich erkennbar; von* lt *nur der untere Theil*, e *allein deutlich*, *von* m, *wenn ich richtig ergänze*, *nur der erste Strich.* 272 seide *am Rande nachgetragen.* 279 *lies* Hi. 283 *undeutlich.* 287 *nur* z *ziemlich deutlich; ergänzt ist* XXV *und* zesteen *nach* 225, 248 288 *abgerieben; ebenso* 289—290. 291 *undeutlich.*

Ende v*oer* menlijc op andren sciere.
Si reden h*en t*. . . . .iere.
Rigaut conste genen scacht breken
Ende ginc metten staue steken.
Hi moeste staeru*en* die vore hem quam
Ende onder sin*en* staf ran.
Die staf was *ge*bon*de*n weel.
Rigaut was op die sarrasine feel.

ᵉ louijs die coninc van vrankerike
Werdem herde degenlike.
So dede sijn sone *germ*ijn
Ende sijn sone seuerijn.
God, wat versloeg d*e* sitien stonden
Vanden sarrasinen honden,
Ende rigauts kinder
Beide me*erre ende* minder,
Werden hen wale
Ende die genoeten altemale.
Die soudaen van damast
Verloes der menegen gast,
Van sinen volke dmeeste deel:
Die bleuen verslegen al geheel,
Alle waren siere. . . . .m wae*r* dinc.

II.

(2a) Had hen also mogen gescien.
Maer god can alle dinc versien,
Hi keert na sinen wille.
V*o*p dese r*ede*n swi*g*ic stille,
D*ie gi eer* hebt gehoert,
Eñ wel v*an* der *a*ue*nt*uren voert.

ᵉ laude die coninginne
Was solinden haren sinne,

296 *von* v *nur ein Strich sichtbar, das andere verwischt.* men, *die obere Hälfte deutlich.* 297 *unsicher* (te torniere?). 306 *könnte auch* gaeruijn *heißen.* 318 m *ist unsicher; das* r *von* waer *verwischt.* 321 *über* keert *noch ein kleineres* e. 322 *von* n dese *die obere Hälfte sichtbar.* reden; *vgl.* 167. 323 *zwischen* D *und* h *nur einige Punkte als Reste von Buchstaben sichtbar.*

S*in*e mochte slapen no rusten.
D*ie* vrese ne liet h' niet lusten.
Smorgens stont si op mettien dage,
Ten castele ginc si met groter clage,
Want si dier costumen plach
Menech iaer eñ menegen dach.
Sine sach niet anders andē velde grone
Dan tinten eñ pa*wi*lyoene.
Alsi lange heuet gelegen,
Heeft si haer ogen op gedregen.
Doen mercte *si in* corter stont
Die baniere *te* purlepont:
Jordaen *ver*kun*de* si haestelike
Ende die baniere *va*n vrankerike
Ende des *bisscops* m'*t*en van *tuur*en
Verkun*de* si in ein*er vre.*
Op die tekene sach si al in een,
Dat gout herde clare sceen.
D*ie* zonne sceend' ane scone.
'Hulpe god van den throne.'
Die vrouwe was goet eñ wijs,
Si ginc toten coninc clouijs.
Tfolc datt' ginc altemale
Riep si *op die groten za*le.
Doen si vore he*m* was *be*comen,
'Goeden raet hebbic ver*no*men.
Die genoete*n* wetic *w*ale,
Si sijn te purlepont, *wetic*, altemale.
Gi moged' die *dar se*lue scouwen.'
Doe stonden op heren ende vrouwen.
*R*igaut was metten...ele comen.
*A*ls hi die *ni*mere heft vernomen,
*S*eidi 'laet ons wapen*e*n saen:
*H*ier moet. I. pong*eren* sijn gedaen.'
'*H*ets goet gedaen', seide clouijs.
'Nv berade ons god van paradijs.'

327 *von* n *noch der zweite Strich sichtbar.* 339 verkunde *muß* v' kunde *geschrieben gewesen sein.* 341 tuuren *ist ganz unsicher; der erste Zug des Wortes kann auch einem* n *oder* m *gehören; der Buchstabe vor* e *sieht wie* u *aus.* 350 *verwischt und abgerieben.* 360 pongeren *war dem Raume nach* ponge'n *geschrieben.*

Si gingen neder in die zale.
Het ginc hem wapenen altemale
Rigaut h*erde degen*lik*e*
Eñ die coninc van vrancrike.
Si voeren vte sonder sparen
Vromelike met groten scaren.
Die coninc van oliferne heeft se vernomen
Tierst si wter stat sijn comen.
Met xx. M. man
(2[b]) Reet hi den kerstenen an.
Rigaut reet in den hoep.
Sine cochten nie so dieren coep:
Den hi metten staue ger*ach*,
S*eg*gic dat die v*o*r*e* h*em lach*.
Doe storte wat vo*re hem q*uam
Ende onder sinen staf ran.
Clouijs die coninc van vrankerike
Werdem herde degenlike.
Hort wat disdier sijn zone dede:
Hi lietse vechten daer ter stede
Ende ontsloep alse een dief.
Kerstenheit haddi noyt lief:
Leede mote hem gescien.
Hi voer ten amirael galien
Eñ bat hem dat hine woude ontfaen:
*H*i wou*d*e mamette sijn *on*d*er*daen.
Doen seide galien
'Wie sidi? goet mote v gescien!'
'Here', seit hi, 'gew*aer*lik*e*
Clouijs zone van vra*nke*rike'.

d oen seide disdier die dief
'Mi*ne br*uder *ne* haddic me lief.'
Al*s gal*ien dit heft vernomen,
'Wel moetti mi sijn comen:
Ic sal v van ba*uiere* maken here.'
Disdier danke*de* hem sere.

376 *von* S *nur ein kleiner Haken übrig*; *von* vore *nur Anfang des* v *und Schluß des* e. 377 *von* o *in* vore *nur der erste Zug*. quam *war abgekürzt* qm̃; *vgl.* 300, 301. 383 ontsloelp. 388 mamzte. 391 *vgl.* 225. 394 *unsicher.*

Hi seide 'ic vare slaen
Die kerstine daer icse *can* begaen'.
Metten *s*eluen es hi *comen*
Daer *hi enen* crestine heeft vernomen.
Hi stackene do*re den* buuc
Eñ werpene do*et ten zad*ele wt.
Dit rig*aut sach*, god*s hen*gier,
Hi seide 'seuerijn, deg*en* fier,
Sent v *bro*ede*r* es *ver*no*yert*,
Nv merct hoe hi torniert:
H*i* heft ten d. . . . e dore *bre*ken.'
Als se*uer*in dit horde spreken,
Hi reet tote disdiere haestelike.
H*i* seide 'dore god van hemelrike,
Wer*p*ene dode, di*ere dr*ossate ga*r*nier.
Doen antworde disdier
'I*c* scam. . . aldes bi apo*ll*ijne
Ende *ic* hate die kerstine
Ende hare geloeue mede.'
D*at* ors noe*p*ti ter stede
Ende liet *sin*ken sinen scacht
Op seuerine met zulker cracht.
Dit heeft rigaut vernomen:
D*at* moestem te pinen comen.
Disdier stacken dore den buuc
End*e* werpen doet ten zadele wt.
(2e) Clouijs moeste vlien dore noet;
Sijn zoone heeft sine hulpe doet.
Het werd hem sere te suere
Eer si quamen binnen muere.
Sijn volc was verslegen:
Heme en waren m'. VII. scilde bl*euen*.

ⁿ v hort in corter stont
vanden genen te purlepont.

402 enen *müßte* enē *geschrieben gewesen sein.* crestine *ist unsicher.* 403, 404 *vgl.* 32. 423. 405 *vielleicht war vor* rigaut *noch ein Umstellungszeichen. Die Ergänzung nach* god *ist ganz unsicher.* 407 *vgl.* 566. 415 *unsicher,* st *kann auch* sc *sein,* aldes *auch* udes *gelesen werden; oder* awes. 419 *von* i *in* sinken *noch der Strich über der Zeile sichtbar; vgl.* 492.

Si vrageden 'selen wi liggen als clu*se*naren?'
Daer en was geen langere sparen
Ende wape*n*den hen wel ter cuere
Eñ daden hen ane haer achemuere.
Si bonden die heelme van stale.
Hare orse waren verdect wale
Ende gesadelt wel ter cure.
Si saten op in corter *v*re:
Die bisscop gaf hen al gader
Die benedictie van gode onsen vader.
Dus sijn si enweech gereden.
II. scilt knapen sijnre binnen bleuen
Omme ware te nemen te pirlepont.
Die kerstene reden onlange stont,
Die coninc van spanien heefse vernomen
Ende es iegen heme wte comen.
Ritsier reet in degenlike
Ende die genoeten van vrancrike.
Menegen dad*en se ter* erden tumen
Ende men*e*gen sinen z*a*del rumen.

• lse die scachte tebroken wa*r*en,
vingen si ten sw'den sonder sparen.
Daer ginct ouer die quade honde
Die daer gelegen hadden lange stonde.
Ritsier maecte in corter tijt
Vore hem die plaetse wijt.
Flouent dat oer van vrankerike
Sloech in hen dapperli*ke*.
Watti met ioyousen con*de* geraken,
Moeste die bitter doet smaken:
Die XII. genoten deden wale
Entie kerstine altema*le*
Het ginc al wten keere
Metten coninc van spanyien den here.
Daer werd een groet gecri
Van ver*r*en ende van bi.
Men riep te wapenen in corter stont:
'Die kerstine comen wt purlepont.'

440 *Loch im Pergament.* 443 eweech. 466 spayien.

Daer werd een groet gecri
Van verren eñ van bi.
D' werd verstormt ouer al
Beide op berch ende op dal.
Damirael quam met crachte
Met aldat hi geleisten machte.
Hem volgede menech affricant,
(2d) Menech barbarien, menech persant,
Coninge souda*n*e amirale,
Het volgedem altemale.
Die kerstine versageden hen niet,
Sine vlien niet wats gesciet.
Si setten hen ter were:
Noyt man sach so crachtech here.
Die hertoge hemelioen van bayuier
Sloech doet den coninc galifier.
Onder die payene
Maecti hem seere tontsiene.
Die coninc postamast errede hem sere.
Wat heeft gedaen die pautenier?
Hi heeft doet den coninc galifier.
Mettien liet hi sinken sijn spere
Eñ reet op die hertoge met gere
Eñ stakene dore den buuc
Eñ werpene doet ten zadele wt.
Te sinen riep hi metter spoet
'Dese sijn te dors*t*ekene goet.'
Als ritsier dit verstoet,
Keerdi hem omme metter spoet
Ende heuet mettien
Sinen oem ter erden gesien.
Alse hine doet sach,
Haddijs swaer verdrach.
Niet langere heft hi ontbeden,
Op postamast es hi gereden.
Dat swert hief hi met beiden handen
Eñ cloeuede hem thoeft toten tanden.

484 man *am Schlusse der Zeile nachgetragen und vor* sach *verwiesen.* 489 *hier fehlt eine Reimzeile.* 497—499 *am untern Rande der Spalte nachgetragen, durch ein Zeichen verwiesen.* 504, 505 ontbeiden : gereiden.

Die payen viel wten gereide,
Met hem en was geen langere beide.
Hi sloech den coninc van arabien
Ende den coninc van turkien.
Noyt enwerd lib'dinie so verbolgen,
Hine mochte vlien no volgen.
Den rouwe van sinē oem derdem meer
Dore den rouwe ende dat seer
Datti sinen neue geraerde versloech,
Want hijs groten rouwe droech.
God, wat wrachte die edel man!
Hi sloech al dat vore hem quam.
Enwas helm no plate so goet
Dat sijn swerd weder stoet,
Want hise verloeste van scaden,
Die kerstine d' hise sach verladen.
Eñ flouent die Ridder coene
Hadde oec gnoech te doene
Daer hi reet op die waerde,
Want hi ioyousen niet enspaerde.
Ende die genoten van vrancrike
Vochten oec degenlike
Weder ende vort sonder blijf.
Menegen sarrasin nam hi dlijff.
Die coninc clouijs es in den wijch comen.
Meerre wijch werd noyt vernomen.

(2c) s roet gecri maecte galien:
'Mamet here, wat saels gescien?
Men mach hier anders niet sien dan doden.
Mijn volc es in groter noden.
Met ons gheet al wten keere:
Mi dunct dat mamet ons here
Heft ons altemale vergeten.'
'Oem, ic hore v ongeloue spreken',
Seide die coninc boudefeer.
Hi noepte dors eñ dede enen keer.
Den hermite lucari heeft hi vernomen
Jegen heme gereden comen,

512 *lies* liberdune. 528 vranrike. 531 sarr.

En̄ sloegen in den stalijn hoet
Dat tswert ten tanden dore woet.
Vort reet hi met ter wre
En̄ versloech den coninc fluere.
Dese scade heeft Ritsier vernomen
En̄ es met crachte op hem comen.
Die payen settem ter were:
Dan bescoet hem niet I. pere.
Ritsier geraecten ten scoudren bouen
Dat hem thoeft quam af geulogen.
Hi clagede die doet van sinen sweer:
Die rouwe was hem vele meer
Dat lucari sijn oem was verslegen.
Hi seide 'god mote uwer zielen plegen.'
Hi noepte dors mettien,
Hi waende riden op galien:
Disdier heft hem die vart benomen
Die in sijn gemoet es comen.
Metten swerde sloech hi disdier
En̄ seide 'bi gode, gi bliues hier.
Hebdi v vernoyeert, fel baren,
Sone willic v niet langer sparen,
Want v leste dach es comen.'
Ritsier heuet tswert genomen
Ende quanteleerde hem altemale
Den goeden helm van brunen stale.
Int beckeneel maecti. I. scure
Dat tswert ginc ten zadele dure.
Ritsier riep metter spoet
'Dese sijn te bakene goet.'

· lse dit verstoet galien,
Waendi met crachte ontvlien.
Ritsier dede sijn ors met crachte
Na loepen al dat hi machte.
'Keerdu,' seide Ritsier,
'Her Sarrasin, gi bliues hier.'
Alsi sach datti met crachte

555 Da hem thoet; *vgl.* 601.

Niet ontriden en machte,
Op ritsier sloech hi met gewilt
Eñ cloeuede ter middelt sinen scilt.
Ritsier gout hem den slach wale
(2r) Ende clouede hem den helm van stale.
Maer dbeckeneel was so goet
Datter tswert op onstoet.
Si vochten eene lange poesen
Dat deen den andren niet mochte noesen.
Galien was van groter macht
Ende werde hem met cracht.

[r] itsier werd verstormt sere.
Hine prijsdem seluen niet. I. pere
Datti sarrasin voer hem hilt.
Sijn swert nam hi met gewelt,
Met beiden handen heeft hijt verheuen
Ende na galiene geslegen
Ende geraecten ten scoudren bouen
Dat thoeft quam af geulogen.
Doen keerdi weder in den wijch,
Menegen sarrasin nam hi dlijf.
Clouijs die goede here
Werdem vtermaten sere.
Die sarrasine waren bat te lande bleuen,
Want si worden alle verslegen:
Boudefeer Coninge eñ soudaen
Moesten alle ter doet gaen.
Al waren daer kerstene. I. clein getal,
Onse here verleenden goet geual.
Hi can den sinen wel beraden
Als hijt gebied eñ staen in staden.
Bedi en soude geen man van louen
Genen groten rouwe dogen
Die in sinen dienste steeruet.
Hi wert ewelike geeruet
Bouen in sijn rike:
God verleene ons gemeenlike.

[d] oen voer ritsier sonder beide
Beide montaengie eñ heide:

Daer sochte die degen coene
Sinen oem hemelyoene.
So lange sochti tien stonden
Dat hine heuet vonden.
Die ziele beual hi onsen here.
Hi hieffen op met groten sere.
'Ay here', seide ritsier die coene,
'Raet mi: ic hebs nu best te doene.
Ic hebbe verslegen flouents broeder;
Nv sal mi haten vader eñ moeder.
Ic hebbe verslegen flouents sweer;
Margalie mint mi nemmer meer.
Ic versloech sijns oeme zone gerarde:
Dat rouwet mi vele herde.
Nv willic werden hermite,
Dat god hare ziele quite,
H' ziele eñ moet hen staen in staden
Eñ hen allen die met zonden sijn geladen.

Es leuchtet ein, daß wir in diesen Bruchstücken eine niederländische Bearbeitung des französischen Floovant besitzen, der nach der einzig erhaltenen Handschrift in Montpellier durch F. Guessard und H. Michelant in den 'Anciens poëtes de la France' (1859) herausgegeben worden ist. Wir haben darin einen neuen Beweis für die Abhängigkeit der niederländischen von der altfranzösischen Poesie. Zwar ist der uns erhaltene französische Text nicht die unmittelbare Vorlage des niederländischen Dichters gewesen, aber daß derselbe nach einem solchen gearbeitet, ist zweifellos.

Um den Zusammenhang der Bruchstücke zu verstehen, wird eine kurze Inhaltsübersicht des französischen Gedichtes nicht unerwünscht sein. Eine solche haben die Herausgeber S. XVII—XXXIV gegeben, und ich schließe mich an sie an. Clovis, der erste christliche König von Frankreich, hatte von seiner Frau vier Söhne, deren ältester Floovant hieß. Denselben empfahl er der Obhut des Herzogs von Burgund, Senechal. Floovant schnitt seinem schlafenden Erzieher den Bart ab, und ward deshalb von seinem Vater verbannt. Floovants Knappe Richier, von der Jagd zurückkehrend, vernimmt es und folgt seinem Herrn nach. Im Ardennerwalde befreit er aus den Händen

638 H' ziele *ist wahrscheinlich zu streichen; vgl. zu* 41.

dreier Sarazenen Florette, die Tochter des Königs Flore von Ansai, zu dem sich zu begeben er beschlossen hatte. Weiter bekämpft er den riesigen Heiden Ferragus, der ihm die Jungfrau zu entreißen trachtet *). [Ferragus Vater, der Admiral Galien, hatte im Traume seinen Sohn mit einem Löwen kämpfen sehen. Erschreckt sendet er nach dem Fortgerittenen Boten aus, die ihn im Streite mit Floovant finden und diesen nebst Floretten gefangen nehmen. Richier, den Spuren seines Herrn nachreitend, befreit denselben und die Jungfrau aus den Händen der Sarrazenen. Auf dem Wege nach Beaufort, der Burg des Königs Flore, bestehen sie noch verschiedene Abenteuer, bis ihnen Urbain der Deutsche (l'Allemand), ein Vasall Flores, mit tausend Rittern zu Hilfe eilt. Sie kommen glücklich in Beaufort an. Floovant gibt sich für einen armen Ritter aus und steht dem Könige in seinen Kriegen mit dem Admiral Galien bei. Sie belagern ein Schloß Galiens, Namens Avenant;] von der Zinne sieht Maugalie, die Tochter des Königs Galien, Floovants Tapferkeit und knüpft ein zärtliches Gespräch mit ihm an, welchem Richier ein Ende macht. Nach der Rückkehr erzählt Urbain von dieser neuen Bekanntschaft. Florette hat sich in Floovant verliebt und wird eifersüchtig. Bei einem neuen nächtlichen Sturme wird Avenant genommen und Maugalie gefangen. Ein entflohener Sarrazene berichtet Galien, daß zwei Franzosen im Dienste Flores dies alles gethan. Florette und Maugalie überhäufen sich bei ihrer Begegnung mit Schmähungen. Avenant wird Floovant zum Schutze anvertraut. Flores beide Söhne, Maudaran und Maudoire, auf Floovant neidisch, bieten dem König Galien ihre Dienste an und gewinnen Avenant durch verrätherischen Überfall; Floovant und Maugalie werden nach Baume, Galiens Burg, geführt, Richier entkommt, das Schloß wird verbrannt. Richier bringt den Bericht nach Beaufort und macht sich auf, seinen Herrn zu suchen. Unterwegs wird er von Emelon, Herzog von Baiern, den die Sarrazenen seines Landes beraubt haben, beherbergt. Vorher hat er unwissend Emelons Sohn im Zweikampf getödtet und kämpft, um seine Unschuld zu beweisen, mit Emelon, mit dem er sich dann versöhnt. In der Nähe von Baume angekommen, schwärzt er mit einem Kraute sich am ganzen Leibe. Er versteht sarrazenisch und begibt sich zu Galien, bei dem er sich einen Sohn des Königs von Tabarie, Josue, nennt. Die Heiden wollen ihn küßen; doch Richier, aus Furcht, sein Gesicht könne abfärben, lehnt es ab,

*) Das Eingeklammerte bezeichnet eine Lücke der Hs., die nach der Erzählung der Reali di Francia ergänzt ist.

bis er einen Franzosen mit eigener Hand getödtet. Er soll daher Floovant das Leben nehmen und wird ins Gefängniss geführt, dessen Hüter er mit Floovants mitgebrachtem Schwerte Joyouse erschlägt. Herr und Diener erkennen sich. Den Mord des Kerkermeisters weiß Richier durch einen ihm angedichteten Verrath vor Galien zu entschuldigen. Am andern Tage soll Floovant gehangen werden, doch Richier weiß es zu hintertreiben. Zwölf Barone von Frankreich, unter ihnen Richiers Vater, Joceran und sein Bruder Guinemant, sind von den Sarrazenen gefangen genommen und werden in dasselbe Gefängniss wie Floovant geworfen. Richier spielt in Maugaliens Zimmer Schach mit einem heidnischen Könige; Maugalie fordert ihn auf, mit ihr die Gefangenen zu besuchen. Richier schützt Kopfweh vor und entfernt sich. Als er nicht wiederkehrt, schöpft Maugalie Verdacht, eilt auf einem unterirdischen Wege in den Kerker und überrascht Richier mit den Gefangenen. Sie will verzeihen, wenn Floovant, dessen Herkunft sie erfährt, sie zum Weibe nehmen will. Floovant willigt ein. Inzwischen treiben die beiden Brüder den König, die Execution zu vollstrecken. Maugalie kommt hinzu; Galien stellt ihr Maudaran als ihren künftigen Gatten vor. Trotz ihrer Weigerung wird sie in dem Tempel Mahomets ihm angetraut. Sie ruft Richier zu Hilfe; dieser bewaffnet die Franzosen, die die Sarrazenen bei Tische treffen, unter anderen die beiden Brüder tödten und mit Maugalie entkommen. Galien mit tausend Sarrazenen setzt ihnen nach. Sie werden von den Christen zurückgeschlagen, aber sie bekommen neue Verstärkung. Da stößt der König Flore mit tausend Mann zu den Franzosen; Floovant, ihn erkennend, gesteht, daß er und Richier Flore's Söhne getödtet, die aber Verräther gewesen. Flore umarmt ihn. Die Sarrazenen werden in die Flucht geschlagen. In Beaufort wird Maugalie getauft, Florette versucht Floovants Liebe zu erringen, doch er bekennt sich schon gebunden; zum Ersatz wird sie mit Richier verlobt. Doppelhochzeit. Ein Bote aus Frankreich, Guimar, kommt und bittet Floovant in Clovis Namen, diesem, den der Admiral von Persien in Laon belagert, zu Hilfe zu eilen. Der König Flore schließt sich an, die zwölf Barone eilen jeder in sein Land, um Streiter zu sammeln, und treffen beim Schlosse Auvilers mit Floovant zusammen, so daß allezusammen ein Heer von mehr als 60000 Mann haben. Vorher haben Floovant und Flore den Herzog Emelon aus den Händen der Sarrazenen befreit. Vor Laon angekommen, begibt sich Richier durch das Lager der Heiden, in welchem er einen mit Galien Schach spielenden Ungläubigen tödtet, in die Stadt zu Clovis, den er trauernd findet. Die Kö-

nigin beklagt Floovants Verbannung, ihre beiden andern Söhne sind Renegaten geworden und haben sich zu Galien begeben, der sie mit Sachsen belehnt. Richier verkündet die nahe Hilfe. Richiers Fahne wird nach Verabredung auf den Thurm gepflanzt. Clovis macht einen Ausfall, während von der andern Seite Floovant die Sarrazenen angreift. Vater und Sohn, sich nicht erkennend, kämpfen mit einander; Richier trennt sie. Galien fällt unter Floovants Hand. Die Sarrazenen fliehen. Der eine Renegat wird getödtet, der andere entflieht und wurde Galiens Nachfolger. Er hieß Geté und ward den Christen ein furchtbarer Feind. In Saint-Remi werden Floovant und Maugalie gekrönt; Floovant wird König von Frankreich.

Dem Schluße des Gedichtes also gehören die mnl. Bruchstücke an, die zwar im Großen und Ganzen denselben Verlauf erkennen lassen, aber im Einzelnen stark abweichen. Clovijs hat seinen Sohn Flovent ebenfalls verbannt (230 fg.) *dore Saluaerde*, dies also war wohl der Name desjenigen, dem Flovent den Bart abgeschnitten. Das erste Bruchstück beginnt in der Belagerung eines Schlosses, in welchem sich, wie es scheint, Flovent Margalie und die zwölf Genossen von Frankreich befinden, durch die Sarazenen unter Führung des Admirals Galien. Zu ihrem Entsatze eilen der König Flure von Antsai *), Herzog Hemelioen von Baiern (Emelon im französischen Gedichte) und Ritsier (Richier) herbei. Sie blasen ihre Hörner auf Hemelions Rath, damit man ihnen nicht vorwerfe, daß sie verstohlen gekommen. Als die Heiden das vernehmen, machen sie sich kampfbereit, Galien mit 60000 Mann, ebenso Jostamont mit einem Heere. Der König Postamont mit 30000 Mann. Die Christen greifen an, Ritsier, Hemelion, Lucari der gute Eremit und der König von Antsai zeichnen sich durch tapfere Thaten aus. Flovent und die zwölf Genossen hören den Schlachtlärm. Margalie schließt ihnen die Pforte auf und begibt sich dann auf die Zinne, Gott bittend, daß ihr geliebter Flovent gesund heimkehre. Flovent stößt auf Ritsier, Hemelion und Flure; sie küssen sich ohne viel mit einander zu sprechen. Unter den Heiden zeichnet sich Jostamont aus, der den Eremiten Lucari sammt seinem Rosse niederwirft. Ritsier eilt Lucari zu Hilfe und zerhaut den Heiden bis auf den Sattel. Als Galien das sah, ergriff er die Flucht; er reitet nach Basel (*te basele*). Die Christen kehren in das Castell zurück, wo Margalie gekrönt wird. Sie reiten weiter und kommen nach Baiern, wo sie fest-

---

*) So lautet der Name immer statt des französischen *Ausai*, in welchem offenbar Elsaß liegt.

lich aufgenommen werden. Am andern Morgen nimmt Flure Abschied und fordert die zwölf Genossen auf, mit ihm zu fahren. Auch Flovent und Ritsier rüsten sich. Der Herzog von Baiern ist betrübt, daß Jordan und die Herren nicht länger bleiben wollen. Margalie wird auf ein Maulthier gesetzt. Sie gelangen endlich nach Antsai. Ritsier verlobt sich mit *Fluer di rose*, der ihr Vater Flure sein Land als Mitgift schenkt. Ritsier's Vater, Bruder und Verwandte sind hocherfreut. Am andern Tage vermählt sich Flovent mit Margalie. Ritsier lässt ihn an seiner königlichen Würde theilnehmen, wie er es verdiente.

Hier macht der Dichter einen Abschnitt; überblicken wir den Inhalt des bisherigen, so sind allerdings bedeutende Verschiedenheiten nicht zu verkennen. Offenbar setzt das Bruchstück da ein, wo Flovent Margalie und die zwölf Barone im Begriffe sind, Galiens Land zu verlassen oder schon verlassen haben. Die Fliehenden verfolgt und belagert Galien mit anderen heidnischen Fürsten. Ritsier, den wir uns entkommen denken müssen, wie er auch im französischen Gedichte bei der Belagerung von Schloss Avenant entrinnt, hat wahrscheinlich die Befreier herbeigeführt. Sie sind zunächst Flure, der auch im französischen Floovant die Entflohenen und von den Sarazenen Verfolgten, unter denen aber Richier ebenfalls ist, befreit; sodann Hemelion von Baiern, der an dieser Stelle des Originals gar nicht erscheint, und ein im französischen nicht auftretender Eremit Lucari. Unter den Heiden, deren Zahl ungefähr mit der Angabe des französischen stimmt (*plus de* C. *mile sont a bons chevaus coranz* S. 61), finden wir die Namen Jostamont und Postamont, die dem mnl. Gedichte ausschließlich angehören. Wie in den Bruchstücken küßen sich Flovent und Flore bei der Begegnung (*et si s' entrebaisierent à grant joie plorant*, S. 61). Der Errettung Lucari's durch Ritsier steht zur Seite die Befreiung Floovants, der in Gefahr ist gefangen zu werden, durch denselben (S. 64 fg.). Und wie Ritsier den König Jostamont zerhaut, so im Französischen einen *aumancour d' Averse:*

> l' escu li a percié et l' aubert li desserre,
> ou cors li mit l' ensoigne et la hante novelle,
> tote plene sa lance l' abat mort de la sale (S. 63);

vgl. das Mnl. 106—110. Wie im mnl. der Tod Jostamont's die Flucht der Heiden veranlasst, so im Französischen der Fall des Königs von Bonivam, den Floovant nach seiner Befreiung erschlägt.

> Quant voit morir ses homes li amiraus Persanz,
> a çois qui ancor sunt trestot vis en estant

a haute voiz escrie: 'baron, fué vos am'.
quant paiens l' antandirent, n'i ot arestemant;
as Frans tornent les dos, si s' an tornent fuant (S. 65);

vgl. das Mnl. 111—118. Die Weiterreise führt im Mnl. zunächst nach Baiern. Auch im französischen Gedichte kommt Richier auf dem Wege von Ausai nach Galiens Lande zu Emelon von Baiern, der ihn aufnimmt und beherbergt. Jordan, der beim Abschiede von Baiern genannt wird, ist ohne Zweifel Joceran des französischen Gedichtes, der Vater Richiers, der als der erste der zwölf gefangenen Barone auch S. 64 aufgeführt wird. Bei der Vermählung Ritsiers wird desselben Vater, Bruder und Verwandte erwähnt. Sein Vater ist eben Jordan (Joceran), sein nicht mit Namen genannter Bruder ist Guineman des französischen Gedichtes, seine Verwandten die übrigen Barone, deren Namen S. 64 aufgezählt sind. Fluer die rose ist keine andere als Florette, der französische Name war also Fleur de rose. Ritsier erhält die Herrschaft in Antsai, ebenso Richier im Original (S. 69).

Der mnl. Dichter fährt nun fort, wie Galien, von vielen Königen, dem von Corden (Cordova) und Afrika, dem Sultan von Damast (Damascus), von Persien, von Babylonien, im Ganzen vierzehn Königen, unterstützt, einen Heerzug nach Paris unternimmt. Sie schlugen eine Brücke über die Seine; da vernahmen sie, der König sei in Lodine. Verwüstend durchzogen sie das Land. Sie kamen an die Onse (*op donse* 198, d. h. die Saone) und machten eine Brücke (I. *brugge hiet pontere* 201, ist nur das französische Wort). Galien erbaute ein Castell, Namens *Purlepont* (wo der Name das erste Mal erwähnt wird, 209, steht *Piersepont*) *), in welches Boudefier mit 40 Mann gelegt wird, um zu verhüten, daß von Antsay den Christen keine Hilfe komme. Die Königin klagt, daß Flovent verbannt sei; Clovis stimmt ein und wünscht seinen Sohn und Ritsier herbei. Rigaut (so ist der Name immer geschrieben, doch beweist der Reim von 260, daß Rigant zu lesen ist) der Pförtner tröstet ihn; er habe Vorräthe genug, um die Belagerung auszuhalten. Er wolle sich selbst zum Kampfe rüsten, der König möge Rigants Söhne zu Rittern machen. Es geschieht; Rigant selbst wird zum Ritter geschlagen und vom Könige mit einem Schwerte umgürtet, das er aber mit seinem Stabe vertauscht. Die Pforte wird aufgethan, die Ritter sitzen auf und greifen die Sarazenen an. Der König von Damast zieht ihnen entgegen mit einem Heere von 16000

*) Der Name ist vielleicht nur durch ein Missverständniss des mnl. Dichters zu erklären. 445 steht *pirlepont*.

Mann. Rigant und Clovis verrichten Wunder von Tapferkeit; ebenso Clovis beide Söhne Germin und Severin. Der größte Theil des heidnischen Heeres wird erschlagen. Damit bricht das erste Blatt ab. Daß Clovis von Galien in Laon (Lodine, Laudunum, Loon) belagert ist, stimmt mit dem französischen Gedichte, ebenso daß seine Mutter klagt: S. 70 berichtet der von Clovis an Floovant gesendete Bote

> l' amirans de Persie e trestoz ses barnez,
> au chatel de Loon l' on paiens *) ansarre.
> vostre mere la jante ne fine de plorer.

Eine Persönlichkeit, die im mnl. Gedichte wie es scheint nicht ohne Bedeutung ist, Rigant, kennt das französische gar nicht. Auch alles was folgt, der Ritterschlag seiner Söhne und der Ausfall, hat nichts Entsprechendes in diesem. Vier Söhne hat Clovis auch nach dem französischen Gedichte, aber Namen werden außer Floovant und am Schluße Geté nicht genannt. Zwischen dem ersten und zweiten Blatte werden wir eine Lücke von wenigstens zwei Blättern anzunehmen haben; in dieser muß der Ausfall des Kampfes zunächst erzählt worden sein. Da am Beginn des zweiten Blattes Flovent und die Seinen schon im Besitze des heidnischen Castels Purlepont sind, so fehlt außerdem noch Folgendes: Flovent ist benachrichtigt worden, daß sein Vater von den Heiden bedrängt sei. Wahrscheinlich hat, wie im französischen Gedichte, Clovis ihm Botschaft gesendet und um seine Hilfe gebeten. Sie haben das Castel erobert. Da nun die Erzählung in der mnl. Dichtung viel ausgeführter ist, als in der französischen, so werden zu diesen Ereignissen kaum zwei Blätter ausgereicht haben **), zumal wenn auch, wie im französischen, berichtet war, daß die zwölf Barone in ihre Länder sich begeben und Truppen sammeln, daß Emelon von Baiern durch Flovent befreit wird, daß das Heer in Avilers sich vereinigt. Die Art und Weise, wie Clovis von der Nähe seiner Retter Kunde erhält, weicht von dem französischen Gedichte ab: die Sendung Richier's an Clovis kann das mnl. nicht wohl enthalten haben. Daher würden nur die V. 2273—2365 zur Ergänzung der Lücke ein Theil beitragen, und so möge es gestattet sein, sie hier mitzutheilen. Es ist anzunehmen, daß der mnl. Dichter, als er wieder von Flovent erzählte, da anknüpfte, wo er abbrach, d. h. bei seinem Aufenthalte in Antsai nach der Vermählung.

*) Statt *paiens* wird *laiens* zu lesen sein.

**) Da die beiden erhaltenen Blätter keine Spuren an sich tragen, daß sie äußere der Lage gewesen, so werden sie, Lagen zu acht Blättern angenommen, das 2. und 7. Blatt der vorletzten Lage gewesen sein.

Estes vos I. mesaige de France lou regné;
il aportoit I. brief, tot estoit las d' esrer.
por les degrez de mabre est montez ou plainchier,
et demande et anquier de Floovant lou ber;
et Richiers li cortois li vai mou tot montrer.
lai où voit Floovans lou prent à apeler.
‘Sire’, ce dit Richiers, ‘je voel à vos parler:
quenuisez ce mesaige?’ ce dit Richiers li bers.
‘oïl’, dit Floovans, ‘je lou quenois asez.
venez avant, Guimar, moult faites à loer;
chanbellanz fus mon pere, mout te soloie amer.
por moi t' ai fait mes peres de ma terre geter;
jemais ne te faudrai por nul home mortel’.
‘sire’, ce dist Guimarz, ‘je i viens tot por el:
vostre peres vos mande que vos lou secorez.
l' amiraus de Persie e trestoz ses barnez
au chatel de Loon l' on paiens ansarré.
vostre mere la jante ne fine de plorer;
par moi vos mande, sire, que vos la secorez.’
Quant l' antant Floovanz, si an ot joie tel:
‘a dex’, dit Floovanz, ‘vos soiez aorez,
quant celui me requiert qui tant m' ot anvité
qui me chaçai de France à mout petit barné’.
Richiers et lou roi Flore, qui mult font à loer,
Floovans les an ai mentenant apelez.
‘Seignors’, dit Floovanz, ‘quel consot me donez?
mes peres si me mande et ma mere ausimant,
l' amiraus l' ai essis à Loon la cité,
soie li secoranz au plus tot que porai.’
‘sire’, dit li rois Flores, ‘que feriez vos el?
secorez vostre pere, ne li devez fauser,
et je ferai ma gant tot metenant mander.’
‘sire’, dit Floovanz, v^{c}. ‘merci de dé’.
‘dire’, dit Joceranz, ‘I. petit m' antandez:
pres sumes de nos terres, si volomes auler
chacuns an son païs por sa gant amener;
tuit vandrons contre vos au chatel d' Auvilers.’
‘seignours’, dit Floovanz, ‘dex vos an saiche gré.’
atont ont pris congié, si s' an sont tuit aulé,
chacuns an son païs, ai sa gant amené:

contre Floovant vienent au chatel d' Auviler.
li vois Flores d' Ausa ai ses homes mandez,
et furent bien. xx^{m}. quant il sont essanblez.
tuit murent de Baufort quant il fut ajornez,
et antrent an Borgoine, por mileu sont pasez.
ou moitan de lor voie ont. i. chatel trové,
celui fut Emelon de Baviere lou ber;
mas Sarazins l' avoient trestot desarité,
et si l' avoient pris lai où vint de berser.
très devant son chatel l' avoient amené,
andous les poinz liez, les iauz dou chief bandez.
iluques fon paiens unes forches lever;
Emelon volent pandre et au vant ancrouer.
oez que aventure Jesu li a doné:
dex seit bien, quam lui plait, ses homes delivrer.
atant e vos Richiers, qui gantis fut et bers,
qui menoit l' avangarde à iiii^{c}. armez;
ja aidera paiens les forches à lever.
Richiers quenut mout bien Sarazins et Esclers;
il escrie: 'Monjoie! frans chevaliers, ferez!'
son chevaul fait santir ses esperons dorez,
plus tot qu' il onques pout vet ferir Maulatré,
cil estoit niés ou roi Galiens l' amirer.
ou cors li mit l' ensaigne de l' espié noelé,
tote plene sa lance l' ai mort escrevanté,
puis referi i. autre qu' il ai à mort livré.
il ai traite l' espée dont il fut adobez,
si feri i. paien sor son elme gemez
que tot l' ai porfandu dusque au nou dou baudré.
paiens tornent an fue, et Emelons remest,
et Francois les acoilent o les brans acerez,
tozles ont decopez o les brans acerez.
de xv^{m}. qu'i furent, je vos di por verté
n'an eschape que c. des glotons parjuré.
Emelons voit Richier, si l' an ai apelé:
'sire, vos m' avez bien de cest maul pas jeté;
je vos faz ci omaige et droite féauté.'
quant Richiers l' entendi, si est evant pasez;
entrebaisié se sont li chevalier menbrez.
Richiers li rant sa terre et de lonc et de lez,

et trestot cel eschec li ai ancor doné.
estes vos lou roi Flore et Floovan lou ber;
ou chatel Hemelon pritrent la nuit hostel.
por matinet, à l'aube, se sunt anchеminé;
tant chevauchent qu'i vindrent au chatel d'Aviler.
lai trovai Floovanz sa gant et son barné,
ças qui sont avec lui de prison delivré.
li pires li amoine M. chevaliers armez;
LX. mile furent, quant il sont ajosté.
tant ont erré ansanble li chevalier manbrez
qu'il ont véu la tour de la bone cité;
por desuis ont chosi I. confenon livé,
et voient les granz saiges des paiens desfaez.

Das zweite niederländische Bruchstück hebt in einer Betrachtung des Dichters an, die ähnlich auch 612 ff. und im französischen Gedichte 2327 sich findet. Mit 325 geht der Dichter zu einem andern Gegenstande über; die Königin Claude (der Name kommt in dem französischen Floovant nicht vor) kann vor Trauer nicht schlafen und ruhen; bei Tagesanbruch geht sie auf die Zinne und sieht nichts als Zelte und Pavillons (der Sarrazenen). Plötzlich erblickt sie wohlbekannte Banner, sie erkennt das von Frankreich und Jordans. Sie ruft das Volk in den Saal zusammen und verkündet, was sie gesehen. Rigant fordert auf, sich zu waffnen. Die Belagerten machen einen Ausfall. Der König von Oliferne kommt ihnen mit 20000 Mann entgegen. Während der Zeit macht sich Clovis' Sohn Disdier heimlich davon und geht zu Galien, mit der Bitte ihn aufzunehmen, er wolle Mahmet dienen. Galien fragt, wer er sei, und als er es vernimmt, verspricht er ihn mit Baiern zu belehnen. Disdier dankt ihm, eilt in den Kampf und tödtet einen Christen. Rigant sieht es und macht Disdiers Bruder Severin aufmerksam. Severin fordert den Truchseßen Garnier auf, Disdier zu tödten. Disdier hört es und reitet auf Severin los. Rigant eilt diesem zu Hilfe und wird von Disdier getödtet. Clovis muß in die Stadt entfliehen, ihm sind nicht mehr als sieben Schilde geblieben.

Die Christen in Purlepont entschließen sich zu einem Ausfall; der Bischof (von Tours?) ertheilt ihnen seinen Segen. Nur zwei Schildknappen werden zurückgelassen. Der König von Spanien stößt auf sie. Ritsier, Flovent mit seinem Schwerte Joyouse und die zwölf Barone tödten zahllose Sarrazenen. Im Lager verbreitet sich die Kunde des Ausfalls. Der Admiral Galien sammelt seine Truppen. Herzog Heme-

lion von Baiern tödtet den König Galifier und wird dafür von dem König Postamast todt hingestreckt. Ritsier ist sofort als Rächer da, unter seinen Streichen fällt Postamast. Auch der König von Arabien und der von Turkien wird von ihm getödtet. Inzwischen ist auch Clovis in den Kampf zurückgekehrt. Galien klagt Machmet an, daß er ihn verlassen, wird aber von dem König Boudefeer wegen solches Unglaubens getadelt. Galien reitet in den Kampf und tödtet den Eremiten Lucari und den König Flure. Ritsier rächt seinen Schwiegervater (Flure) und seinen Oheim Lucari durch Boudefeers Tod. Dann stößt er auf Disdier, der gleichfalls seinem Schwerte unterliegt. Galien will entfliehen; Ritsier setzt ihm nach, beide kämpfen mit einander lange Zeit, bis Ritsier ihm das Haupt abschlägt. Die Heiden erleiden eine vollständige Niederlage. Ritsier sucht auf dem Schlachtfelde seines Oheims Hemelion Leiche. Er klagt sich an, daß er Flovents Bruder (Disdier) und Schwiegervater (Galien) erschlagen; Margalie müsse ihn ewig hassen. Auch Gerard, den Sohn von Flovents Oheim, hat er getödtet. Um all das zu büßen, beschließt er Eremit zu werden. In seinem Selbstgespräche bricht das Fragment ab.

Mit dieser Erzählung stimmt im Allgemeinen, daß die in Laon Belagerten auch im französischen Gedichte einen Ausfall machen, nachdem sie von der Nähe ihrer Befreier vernommen, und so die Heiden von zwei Seiten angegriffen werden. Wie Clovis Sohn Disdier Renegat wird, so im Floovant zwei Söhne, von denen der eine Geté genannt wird und mit dem Leben davonkommt, während der andere (ungenannte) im Kampfe wie Disdier fällt. Von Clovis heißt es (S. 74):

> Por Floovant son filz ot lou cour mout irié
> et dolant que il fut fors de France chacié *)
> car si dui autre fil **) li avoient boisié,
> por mautalent avoient damedèu renoié,
> s'orent aulé servi l' amiraut Galien,
> doné lor ai Sessoigne et l' enor qui atien;
> mou en est Cloovis dolanz et corrociez.

Hier wird ihnen Sachsen gegeben, wie dem Disdier im mnl. Gedichte Baiern. Die Art und Weise von Disdiers Empfang bei Galien stimmt mit der Erzählung von Flores beiden abtrünnigen Söhnen, wie überhaupt der eine Bericht nur eine armselige Wiederholung des andern ist. S. 22:

*) Vgl. das mnl. Gedicht 232 ff.

**) Hier ist nur von zwei Söhnen außer Floovant die Rede; im Eingang hießt es, Clovis hatte vier Söhne.

L'amiraux lor demande: 'qui estes, chevalier?'
'sire,' dit Maudaranz, 'ne lou vos quier noier,
fiz sumes le roi Flore, qui se fit batisier.
nostre peres est deaubles, ne povons avoier...
S. 23: a Moom nostre deu nos venos avoier.'
'barons,' dit l'amiraus, 'moult faites à prisier;
ne perdras de vo terres vailesant. I. donier,
aiz aurez de la moie. XV. chatais an fier.'

Von Clovis heißt es im Kampfe S. 75:

li bons rois Cloovis i feri comme bers.

Vgl. das mnl. Gedicht 379. 380. Galien wird im Französischen von Flovant, also seinem Schwiegersohne erschlagen; aber die Art seines Todes verräth wieder Ähnlichkeit, S. 76:

vai ferir l'amiraut mout aïriement;
tel cop li ai doné de son espié trenchant
que garant ne li fut Mahon et Tavergam
que la teste n'en face voler anmi lou chan;

Vgl. 597—601. Welche Bewandtniss es mit dem von Ritsier erschlagenen Gerard hat, der als Sohn von Flovents Oheim bezeichnet wird, erhellt aus den Bruchstücken nicht.

Der Inhalt der ganzen Dichtung von Floovant scheint verhältnissmäßig junger Erfindung; die Anekdote von dem abgeschnittenen Barte, die anderwärts auf Dagobert zurückgeführt wird, bildete den Ausgangspunkt, und nach Analogie anderer kerlingischer Romane ist die übrige Erzählung mit ziemlich geringem Talente erfunden, ein gut Theil der Namen ist anderwärts her entlehnt, so Joceran und Guinemant aus der Chanson de Roland, das Schwert Floovants führt den Namen Joyouse, der ebenfalls in der Karlssage erscheint u. a. m. Ist sonach die französische Dichtung, die dem 12. Jahrhundert angehört, bei dem großen Reichthum besserer kerlingischer Romane von keinem bedeutenden Werthe, so wird die Auffindung eines niederländischen, diesem Sagenkreise angehörenden Gedichtes immerhin wichtig genug erscheinen, um die eingehende Betrachtung der Bruchstücke zu rechtfertigen.

ROSTOCK, im März 1864. KARL BARTSCH.